

Katrin Berty

Kollokationen als Problemgrößen der Her-Übersetzung

Empirische Untersuchungen syntagmatischer Übersetzungseinheiten
zur Herleitung allgemeiner wie sprachspezifischer Übersetzungsstrategien

Heidelberger Studien
zur Übersetzungswissenschaft

Joachim Kornelius, Jekatherina Lebedewa (Hg.)

Band 25

Katrin Berty

Kollokationen als Problemgrößen
der Her-Übersetzung

Empirische Untersuchungen syntagmatischer
Übersetzungseinheiten zur Herleitung
allgemeiner wie sprachspezifischer
Übersetzungsstrategien

 Wissenschaftlicher Verlag Trier

Berty, Katrin: Kollokationen als Problemgrößen der Her-Übersetzung.
Empirische Untersuchungen syntagmatischer Übersetzungseinheiten zur Herleitung
allgemeiner wie sprachspezifischer Übersetzungsstrategien / Katrin Berty. -
Trier: WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2017
(Heidelberger Studien zur Übersetzungswissenschaft; 25)
Zugl.: Ruprecht-Karls-Univ. Heidelberg, Diss., 2016
ISBN 978-3-86821-717-9

Umschlaggestaltung: Brigitta Disseldorf

© WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2017
ISBN 978-3-86821-717-9

Alle Rechte vorbehalten
Nachdruck oder Vervielfältigung nur mit
ausdrücklicher Genehmigung des Verlags

WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier
Bergstraße 27, 54295 Trier
Postfach 4005, 54230 Trier
Tel.: (0651) 41503 / 9943344, Fax: 41504
Internet: <http://www.wvttrier.de>
E-Mail: wvt@wvttrier.de

Vorbemerkung und Dank

Bei dieser Arbeit handelt es sich um eine für den Druck adaptierte Fassung meiner 2016 an der Neuphilologischen Fakultät der Universität Heidelberg verteidigten Dissertation. Betreut wurde mein Dissertationsprojekt von Herrn Prof. Dr. Joachim Kornelius, dem ich zutiefst zu Dank verpflichtet bin für die immerwährende fachliche und auch moralische Unterstützung, und vor allem für seine Menschlichkeit und Nachsicht. Danken möchte ich auch Frau Prof. Dr. Jekatherina Lebedewa für die Übernahme des Zweitgutachtens und die Unterstützung meines Promotionsverfahrens, und Herrn Dr. Frank J. Harslem für die konstruktiv-kritische Lektüre einer ersten Fassung der Arbeit. Nicht-akademischer Dank gebührt meinen Freunden und meiner Familie für ihre Ermunterung, Bestärkung und Rücksichtnahme, allen voran David.

Inhaltsverzeichnis

1	Gegenstand und Zielsetzung	1
2	Übersetzung und gebundener Wortgebrauch	7
2.1	Übersetzung als Prozess und Produkt	7
2.1.1	Hin-Übersetzung und Her-Übersetzung	7
2.1.2	Das Übersetzen als zwischensprachliches Handeln und als kognitiver Prozess	8
2.1.3	Die drei Phasen des Übersetzungsprozesses	9
2.2	Den Prozess und das Produkt bedingende Faktoren	11
2.2.1	Die Kompetenzen des Übersetzers und die Übersetzungskompetenz	11
2.2.2	Die Übersetzungskompetenz im Übersetzungsprozess	12
2.2.3	Das Übersetzen von und in Einheiten	14
2.3	Die Einheiten des gebundenen Wortgebrauchs in der Übersetzung	14
2.3.1	Sprachliche Gebrauchsnormen und gebundener Wortgebrauch	15
2.3.2	Die Einheiten des gebundenen Wortgebrauchs in der Übersetzung	17
3	Kollokationen als Einheiten des gebundenen Wortgebrauchs	20
3.1	Die Grundlegung der Kollokationsforschung	20
3.1.1	Die Kollokation im britischen Kontextualismus	20
3.1.2	Kollokationsähnliche Konzepte aus der Semantik	25
3.1.3	Die Kollokation in der Phraseologieforschung	29
3.2	Die anwendungsbezogene Kollokationsforschung	32
3.2.1	F. J. Hausmann: Kollokation = Basis + Kollokator	32
3.2.2	Kollokationen in der Fremdsprachenlexikographie M. Bensons	42
3.2.3	Die Rezeption und Synthese der Ansätze Hausmanns und Bensons in der Wortschatzdidaktik und Fremdsprachenlexikographie	46
3.2.4	Lexikographische Ergebnisse der Kollokationsforschung	47
3.3	Zusammenschau	48
4	Kollokationen in der Übersetzungswissenschaft	50
4.1	Die übersetzungsbezogene Kollokationsforschung	50
4.1.1	Zur lexikographischen Aufbereitung syntagmatischer Daten für den Übersetzer	50
4.1.2	Studien zum Kollokationswissen und Übersetzen	53
4.1.3	Kollokationsfelder im Vergleich	54

4.1.4	Die Kollokation als Lese- und Übersetzungsgröße	55
4.1.5	Weitere Betrachtungen zur Kollokation im Kontext des Übersetzens	56
4.2	Die Kollokation im Kontext der Her-Übersetzung	57
4.2.1	Die Kollokation als Einheit des gebundenen Wortgebrauchs	58
4.2.2	Die hierarchische Beziehung zwischen Basis und Kollokator	59
4.2.3	Die Erweiterung des Kollokator-Begriffs unter übersetzungspraktischen Aspekten	61
4.2.4	Die Herleitung einer erweiterten Typologie der Kollokationen	64
4.2.5	Die Stärke der Bindung zwischen den Kollokationskomponenten	66
4.2.6	Die Kollokation als Einheit des gebundenen Wortgebrauchs in der Her-Übersetzung	67
5	Die Kollokation als Übersetzungseinheit	69
5.1	Zum Begriff der Übersetzungseinheit	69
5.1.1	Die Übersetzungseinheit als Segment des Ausgangs- bzw. Zieltextes	69
5.1.2	Formale und inhaltliche Grenzen der Übersetzungseinheit	71
5.1.3	Die Übersetzungseinheit als kognitive Einheit	71
5.2	Die syntagmatische Übersetzungseinheit	72
5.2.1	Die Übersetzungseinheit als Arbeitsgröße des Übersetzers	73
5.2.2	Die Festlegung der Kollokation als Übersetzungseinheit	74
6	Die Kollokation in der Her-Übersetzung:	
	Eine empirische Untersuchung von Übersetzungseinheiten	77
6.1	Die Analyse von Übersetzungseinheiten	78
6.1.1	Die Überprüfung der Vorannahmen und die Beschreibung der Übersetzungseinheiten: Die Studien 1 und 2	79
6.1.2	Die Ergebnisse der Studien 1 und 2 im Vergleich	79
6.2	Die Erhebung und Aufbereitung der syntagmatischen Daten	80
6.2.1	Zur Auswahl und Zusammensetzung der Gruppen von Übersetzungen	80
6.2.2	Zur Durchführung der Datenerhebung	81
6.2.3	Die Typologie für die Beschreibung der Struktur der Ausgangs- und Zielkombinationen	83
6.3	Die Verifizierung der Ausgangs- und Zieleinheiten über Nachschlagewerke	85
6.3.1	Die Auswahl der ausgangssprachigen Nachschlagewerke	85
6.3.2	Die Auswahl der zielsprachigen Nachschlagewerke	92

6.4	Die Verifizierung der Ausgangs- und Zieleinheiten über Textkorpora	95
6.4.1	Die ausgangssprachigen Textkorpora	95
6.4.2	Die zielsprachigen Textkorpora	99
6.4.3	Die Suchanfragen in den Textkorpora	101
6.5	Die Kategorisierung der Zieleinheiten	105
6.5.1	Die Kategorie "gebrauchsauffällige freie Wortverbindungen"	105
6.5.2	Die Aufstellung der Kategorien von Ausgangs- und Zieleinheiten	111
6.5.3	Die Nutzung der <i>IDS</i> -Kookkurrenzanalyse und des <i>DWDS</i> -Wortprofils	113
6.5.4	Die Festlegung der Kriterien für die Kategorisierung der Zieleinheiten	120
6.5.5	Die Bestimmung der Kollokationsstärke	124
6.5.6	Die Kategorisierung komplexer Ausgangs- und Zieleinheiten	125
6.5.7	Die Kategorisierung der Zieleinheiten in Einzel- und Sonderfällen	130
6.5.8	Beispiel für den Verifizierungsprozess der Übersetzungseinheiten einer Gruppe von Übersetzungen	131
6.6	Die Auswertung der syntagmatischen Daten	138
6.6.1	Die Studien 1 und 2	138
6.6.2	Die Ergebnisse der Studien 1 und 2 im Vergleich	139
6.7	Zusammenfassung des Studiendesigns	140
6.8	Verwendete Abkürzungen	141

7	Die Studie 1: Die Überprüfung der Vorannahmen und die Analyse von Übersetzungseinheiten – "Angehende Übersetzer I"	142
7.1	Die Analyse der Verteilung der Übersetzungseinheiten der Studie 1 ..	142
7.1.1	Zusammenschau des Datenmaterials der Studie 1	142
7.1.2	Die Verteilung der Ausgangseinheiten der Studie 1	150
7.1.3	Die Verteilung der Zieleinheiten der Studie 1 auf die Kategorien	152
7.1.4	Qualitative Hypothesenprüfung	154
7.1.5	Die Prüfung der Häufigkeitenverteilung auf Signifikanz	155
7.2	Die deskriptive Analyse der Übersetzungseinheiten	156
7.2.1	Die Zieleinheiten der Kategorie "Kollokation"	156
7.2.2	Die Zieleinheiten der Kategorie "gebrauchsunauffällige freie Wortverbindung"	160
7.2.3	Die Zieleinheiten der Kategorie "gebrauchsauffällige freie Wortverbindung"	163
7.2.4	Die Zieleinheiten der Kategorie "Ein-Wort-Entsprechung"	167

7.2.5	Die Zieleinheiten der Kategorie "Auslassung"	171
7.2.6	Die Verschmelzungen und Additionen	172
8	Die Studie 2: Die Überprüfung der Vorannahmen und die Analyse von Übersetzungseinheiten – "Angehende Übersetzer II"	175
8.1	Die Analyse der Verteilung der Übersetzungseinheiten der Studie 2 ..	175
8.1.1	Zusammenschau des Datenmaterials der Studie 2	175
8.1.2	Die Verteilung der Ausgangseinheiten der Studie 2	187
8.1.3	Die Verteilung der Zieleinheiten der Studie 2 auf die Kategorien	188
8.1.4	Qualitative Hypothesenprüfung	191
8.1.5	Prüfung der Häufigkeitenverteilung auf Signifikanz	192
8.2	Die deskriptive Analyse der Übersetzungseinheiten der Studie 2 und die Überprüfung der aus der Studie 1 gewonnenen Erkenntnisse	193
8.2.1	Die Zieleinheiten der Kategorie "Kollokation"	193
8.2.2	Die Zieleinheiten der Kategorie "gebrauchsunauffällige freie Wortverbindung"	199
8.2.3	Die Zieleinheiten der Kategorie "gebrauchsauffällige freie Wortverbindung"	204
8.2.4	Zieleinheiten der Kategorie "Ein-Wort-Entsprechung"	211
8.2.5	Die Zieleinheiten der Kategorie "Auslassung"	215
8.2.6	Die Verschmelzungen und Additionen	216
9	Die Ergebnisse der Studien 1 und 2 im Vergleich	220
9.1	Die Ergebnisse der statistischen Auswertung der Studien 1 und 2	220
9.2	Der Vergleich der Studien 1 und 2	222
9.2.1	Die Ausgangseinheiten der Studien 1 und 2	222
9.2.2	Die Häufigkeitenverteilung der Zieleinheiten der Studien 1 und 2	223
9.2.3	Unterschiede und Ähnlichkeiten in den Übersetzungseinheiten	225
9.3	Der Vergleich gepaarter Proben aus den Studien 1 und 2	226
9.3.1	VD3: Die Ausgangseinheiten	227
9.3.2	VD3: Die Zieleinheiten der Kategorie "Kollokation"	228
9.3.3	VD3: Die Zieleinheiten der Kategorie "gebrauchsauffällige freie Wortverbindung"	230
9.3.4	EX3: Die Ausgangseinheiten	232
9.3.5	EX3: Die Zieleinheiten der Kategorie "Kollokation"	232
9.3.6	EX3: Die Zieleinheiten der Kategorie "gebrauchsauffällige freie Wortverbindung"	234
9.3.7	Fazit aus dem Vergleich der gepaarten Proben VD3 und EX3	235

10	Der Transfer der Ergebnisse aus der empirischen Untersuchung in die Übersetzungspraxis	237
10.1	Die Erkenntnisse aus der empirischen Untersuchung zur Her-Übersetzung von Kollokationen	237
10.1.1	Die Erkenntnisse aus der statistischen Auswertung	237
10.1.2	Die Erkenntnisse aus der deskriptiven Analyse der Übersetzungseinheiten	238
10.1.3	Die Übersetzungseinheit Kollokation im Übersetzungsprozess	242
10.2	Die Herleitung von Strategien für die Her-Übersetzung von Kollokationen	247
10.2.1	Regelstrategien: Ausgangspunkt syntaktische Struktur	248
10.2.2	Regelstrategien: Ausgangspunkt Kollokationsstärke	252
10.2.3	Regelstrategien: Wortarten- und Perspektivenwechsel	253
10.2.4	Kompensationsstrategien für die Her-Übersetzung von Kollokationen	255
10.2.5	Übersetzungsstrategien für Kollokationen mit "besonderer" Struktur	258
10.2.6	"Kritische" Ausgangseinheiten	260
10.2.7	Die Einbindung der Regel- und Kompensationsstrategien in den Übersetzungsprozess	261
10.3	Übersetzungsstrategien und Übersetzungskompetenzen in der Her-Übersetzung von Kollokationen	262
10.3.1	Die Anwendung der Regel- und Kompensationsstrategien	262
10.3.2	Zur notwendigen Wissensgrundlage	262
10.4	Die Entwicklung des Kollokationswissens und der Kollokationsbewusstheit	264
10.4.1	Übersetzungskompetenz und Übersetzungsbewusstheit	264
10.4.2	Sprach- und Übersetzungsbewusstheit beim Übersetzen von Kollokationen	265
10.4.3	Methoden zum Ausbau der Kollokationskompetenz	265
10.5	Das Kooperative Übersetzen als Lehr-/Lernszenario für die Her-Übersetzung von Kollokationen	267
10.5.1	Die Grundlagen des Kooperativen Übersetzens	267
10.5.2	Kollokationskompetenz durch Kooperatives Übersetzen	267
10.6	Zusammenfassung des Ergebnistransfers	274
11	Abschließende Betrachtung	276
12	Verzeichnisse	283
12.1	Literaturverzeichnis	283
12.1.1	Literatur in Printform	283

12.1.2	Internetquellen	299
12.2	Wörterbücher	301
12.2.1	Wörterbücher in Printform	301
12.2.2	Online-Wörterbücher	302
12.3	Online-Textkorpora	303
12.4	Ausgangstexte und Textbeispiele	304
12.4.1	Ausgangstexte und Textbeispiele in Printform	304
12.4.2	Online-Ausgangstexte und -Textbeispiele	304
12.5	Abbildungsverzeichnis	305
12.6	Tabellenverzeichnis	305
12.7	Abkürzungsverzeichnis	307

1 Gegenstand und Zielsetzung

Als interkulturelles und zwischensprachliches Handeln gewährleistet das Übersetzen die Verständigung zwischen dem Sender eines in schriftlicher Form vorliegenden Ausgangssprachigen Textes und einem zielsprachigen Empfänger.¹ In der so genannten Hin-Übersetzung ist dabei die Ausgangssprache die Mutter- oder Erstsprache und die Zielsprache die Fremdsprache des Übersetzers. In der Her-Übersetzung ist die Ausgangssprache die Fremdsprache des Übersetzers und die Zielsprache die Muttersprache. Wissenschaftliche Auseinandersetzungen mit dem Übersetzen fragen übergeordnet danach, was *beim* Übersetzen und *durch* das Übersetzen mit dem Text, der Sprache und mit der Kommunikation an sich passiert, welchen Einfluss der Übersetzer darauf hat und wodurch dieser Einfluss bedingt ist. Zu den grundsätzlichen Einwirkungen auf die Handlungsabläufe des Übersetzungsprozesses und auf die Beschaffenheit des Übersetzungsprodukts, d.h. des Zieltextes, zählen zum einen die inhaltliche und formale Gestalt des Ausgangstextes, dessen Sender- und Empfängerpragmatik, die Vorgaben des Übersetzungsauftrags und damit verbunden das Profil des Zieltextempfängers. Zum anderen steht die Übersetzung in einer Linie mit den Kenntnissen und Fähigkeiten des Übersetzers, mit seinem Sprach- und Sachwissen und seinem professionellen Erfahrungshorizont.

Ein Text wird beim Übersetzen in der Regel als Ganzes betrachtet, doch zeigen Beobachtungen aus der Übersetzungslehre und -praxis, dass der Übersetzer den Ausgangstext im Hinblick auf die Produktion des Zieltextes rezipiert und ihn dabei in "übersetzbare" Segmente zerlegt. Dabei sind aus übersetzungswissenschaftlicher Perspektive jene Größen von besonderem Interesse, die an der Schnittstelle zwischen Sprachsystem und Sprachverwendung liegen. In dieser Arbeit wird daher das Phänomen des gebundenen Wortgebrauchs und seiner Einheiten in der Übersetzung aus der Fremd- in die Muttersprache beleuchtet. Dieser Wortgebrauch ergibt sich aus der sich wiederholenden, üblichen Kombination von Wörtern zu syntagmatischen Einheiten, mit denen Personen, Gegenstände, Sachverhalte oder Handlungen versprachlicht werden. Er spiegelt somit die wortkombinatorischen Normen einer Einzelsprache wider, die mit Coseriu (1952ff.) nicht als Regelwerk für die Sprachverwendung zu verstehen sind, sondern als die Ergebnisse einer von der Sprachgemeinschaft getroffenen Auswahl aus den Möglichkeiten des Sprachsystems.

Die Einheiten des gebundenen Wortgebrauchs konkretisieren sich als "Kollokationen". Diese sind als sprachliche Größen unterhalb der Satzgrenze vergleichsweise stabil und ein fester Bestandteil der Alltags- und auch der Fachkommunikation. Zwar bestehen sie nicht zwingend aus zwei Wörtern, doch stets zwei Komponenten, die mit Hausmann (1979ff.) als "Basis" und dem "Kollokator" bezeichnet werden können. Die Basis-Komponente ist das im Sprachkontrast invariable Element der Kollokation, der Kollokator variiert mit der Einzelsprache: Das *Haar* wird im Deutschen *schütter* oder

1 Personenbezeichnungen schließen in dieser Arbeit beide Geschlechter mit ein, werden jedoch aus Gründen der Lesbarkeit stets in der maskulinen Form gebraucht.

licht, das *hair* im Englischen *sparse* (*spärlich/ *dürftig/ dünn), die *cheveux* im Französischen *clairsemés* (*spärlich/ *verstreut/ *vereinzelt) und das *pelo* im Spanischen *ralo* (*spärlich/ *fadenscheinig/ dünn).² Die Kollokation ist Ausdruck der einzelsprachlichen und kulturellen Gebrauchsnormen und sie tritt in der Sprachverwendung statistisch nachweisbar wiederholt auf. Daher verfügt sie über den für den gebundenen Wortgebrauch typischen Wiedererkennungswert innerhalb des Sprachgebrauchs einer Sprachgemeinschaft. Das Augenmerk des (Fremd-)sprachenanwenders wie auch des Übersetzers wird jedoch häufig erst über den Sprachkontrast auf die Kollokation gelenkt.

Der Übersetzer arbeitet mit der Kollokation als normtypischer und im alltäglichen Sprachgebrauch üblicher Wortverbindung in Texten eines breiten Textsortenspektrums auf der Ebene der *parole* der Ausgangs- und gleichzeitig der Zielsprache. Daher stellt nicht nur die einzelsprachliche und kulturelle Prägung der Kollokation eine besondere Herausforderung dar, sondern auch ihre doppelte Ko- und Kontextgebundenheit. Der Umgang mit der Kollokation in der Übersetzung wird zudem dadurch erschwert, dass der gebundene Wortgebrauch eine Vielfalt von Verbindungen umfasst und die Kollokationsmöglichkeiten einzelner Wörter vor allem dem angehenden Übersetzer unüberschaubar erscheinen mögen. Kollokationen können im Kontext des Übersetzers folglich grundsätzlich als sprachliche Regel- und gleichzeitig als Problemgrößen gelten.

In universitären Lehrveranstaltungen zur Her-Übersetzung von gemein- und fachsprachlichen Texten wurde beobachtet, dass die Kollokation des Ausgangstextes in den deutschen Zieltexten nicht immer als solche wiedergegeben wird. Die anekdotische Evidenz führt zur Annahme, dass kollokative Strukturen bei der Übertragung in den Zieltext zumindest teilweise eingeebnet werden. Gleichzeitig wurde vermehrt eine Unsicherheit der angehenden Übersetzer im Umgang mit Kollokationen auch bei der Produktion von Zieltexten in ihrer Muttersprache Deutsch bemerkt. Diese Unsicherheit äußert sich zum einen in Fragen und Kommentaren der Studierenden wie etwa "*Pläne aufstellen...* sagt man das im Deutschen normalerweise so?" Zum anderen wird sie daran ersichtlich, dass es in den Zieltexten zum Teil lineare Kombinationen von Wörtern gibt, die zwar nach dem syntaktischen Muster einer Kollokation gebildet sind, deren lexikalisches Erscheinungsbild jedoch nicht dem "Normalen" entspricht.

Eine derartige Kombination von Wörtern im Satz oder Text ist dabei nicht von vornherein als "Fehler" zu verstehen, sondern als Einheit, die von den Normen des Sprachgebrauchs abweicht und dadurch "auffällt". Weder gefährdet diese Einheit die Rezeption des Textes bzw. die Kommunikation unmittelbar noch wird sie von jedem

2 Beispiele sind kapitelweise nummeriert und jeweils graphisch hervorgehoben. Beispiele aus den erhobenen Daten sind durch Anführungszeichen markiert, alle anderen Beispiele sind kursiv gesetzt; in letzteren weisen vorangestellte Asterisken auf die Unüblichkeit einer Wortkombination hin. Grundsätzlich sind in Beispielen die Komponenten von Kollokationen und freien Wortverbindungen in ihrer grammatischen Grundform dargestellt.

Textempfänger ähnlich negativ bewertet wie ein Verstoß gegen grammatische Regeln. Allerdings bleiben Abweichungen von den wortkombinatorischen Gebrauchsnormen auch nicht ohne Konsequenzen. In der mündlichen Kommunikation und gerade in weniger formellen Gesprächssituationen werden sie weniger bemerkt als in Texten, die in schriftlicher Form vorliegen. Im Kontext des professionellen Übersetzens können Formulierungen, die vom üblichen Wortgebrauch abweichen, noch einmal eine ganz andere Relevanz haben. Der Übersetzer ist bei der Produktion des Zieltextes nicht nur dem Autor des Ausgangstextes verpflichtet, sondern in der Praxis stets auch seinem Auftraggeber und dem Empfänger seiner Übersetzung. Hinzu kommt, dass die Formulierungen des Übersetzers einem kritischen Lektorat standhalten müssen. In der Folge verringert eine Nicht-Beachtung der syntagmatischen Vereinbarkeit zweier oder mehrerer Wörter zum einen das Kollokationspotential des Zieltextes, das dessen sprachliche Verdichtung bzw. stilistische Aufwertung bewirkt. Zum anderen wirkt sich eine Verletzung der Kollokabilität im Zieltext dahingehend zu Ungunsten des Übersetzers aus, dass die wortkombinatorischen bzw. verallgemeinert die sprachlich-stilistischen Erwartungen des Empfängers an "einen" Text nicht erfüllt werden. Dabei ist zwar sicherlich je nach Sorte und Funktion des Textes, nach der Form, in der er vorliegt und nach dem Medium, über das er gesendet wird, zu unterscheiden, doch ist die übersetzerische Qualität des Zieltextes, die in erster Linie für eine "reibunglose" Kommunikation zwischen ausgangssprachigem Sender und zielsprachigem Empfänger steht, gemindert.

Andererseits stellt eine "Gebrauchsauffälligkeit" (Elspaß 1998, vgl. hierzu Kapitel 6.5.2) nicht nur eine Abweichung von den Gebrauchsnormen dar. Sie kann überdies gleichzeitig eine kreative, innovative Übersetzungslösung sein, in Fällen, in denen der Ausgangstext dies erfordert, etwa weil die Ausgangseinheit ebenfalls eine begründbare Abweichung von den Normen darstellt. Sprachnormen und sprachliche Kreativität und Innovation schließen sich daher nicht von vornherein aus, sondern wirken zusammen.

Vor diesem Hintergrund und anknüpfend an die übergeordnete Fragestellung der Übersetzungswissenschaft wird die Stabilität der Kollokation in der Her-Übersetzung als syntagmatischer Übersetzungseinheit untersucht. Die "Übersetzungseinheit Kollokation" wird dabei grundsätzlich als ein aus zwei Einheiten zusammengesetztes Ganzes betrachtet: der Einheit des Ausgangstextes in Form einer Kollokation und der zugehörigen Einheit im Zieltext. Der Untersuchung vorangestellt wird zum einen die Frage, was beim Übersetzen und durch das Übersetzen mit der Kollokation eines fremdsprachigen Ausgangstextes geschieht und inwiefern dies im Zusammenhang mit den Eigenschaften der Kollokation als Übersetzungseinheit steht. Der zweite Fokus der Untersuchung liegt auf den gebrauchsauffälligen Zieleinheiten. Überprüft werden soll, ob es sich hierbei um Ausnahmen in einzelnen Zieltexten handelt oder ob diese regelmäßig auftreten. Die Frage nach dem Zustandekommen der wortkombinatorischen Gebrauchsauffälligkeiten wird dabei in Bezug auf die Eigenschaften der Kollokation als Übersetzungseinheit gestellt. Von Interesse sind bei alledem überdies der

Einfluss der Sprache des Ausgangstextes und die Bedeutung des Erfahrungsstands der angehenden Übersetzer.

Zur ersten Klärung dieser Fragen werden Lernerkorpora untersucht, die sich aus Her-Übersetzungen von Studierenden des Übersetzens und der Übersetzungswissenschaft zu Ausgangstexten des Englischen, des Spanischen und des Französischen und damit der Sprachen zusammensetzen, die im Übersetzungskontext am häufigsten mit dem Deutschen kombiniert werden. Über die Analyse ausgewählter syntagmatischer Übersetzungseinheiten sollen Tendenzen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Übersetzen von Kollokationen aus der Fremd- in die Muttersprache aufgezeigt werden.

Mit dem Schwerpunkt auf der Her-Übersetzung wird der Blickwinkel geändert: Kollokationen werden in der Regel mit dem Wortschatzlernen oder der Textproduktion in der *Fremdsprache* in Verbindung gebracht. Davon zeugen nicht nur zahlreiche Untersuchungen der Kollokationsforschung, sondern auch deren lexikographische Ergebnisse: Kollokations- und Kombinationswörterbücher richten sich zumeist explizit an den Fremdsprachenlerner, nicht jedoch an den Muttersprachler. Auch in den bisherigen übersetzungsbezogenen Untersuchungen werden Kollokationen in erster Linie als Problemgröße der Produktion des fremdsprachigen Zieltexes in der Hin-Übersetzung betrachtet. Dabei scheint die Verschiebung des Fokus' auf die Her-Übersetzung vor allem angesichts der berufspraktischen Relevanz des Übersetzens in die Muttersprache berechtigt. Dabei gilt erstens auch für die Her-Übersetzung, dass der Übersetzer mit dem Phänomen des gebundenen Wortgebrauchs und seinen häufig unscheinbaren Einheiten in weitaus größerem Maße konfrontiert ist als mit Idiomen oder geflügelten Worten, die in der Übersetzung wiederholt problematisiert werden. Zweitens reichern u.a. Kollokationen als Einheiten des gebundenen Wortgebrauchs einen Text stilistisch an und tragen zu seiner syntaktisch-semanticen Kohärenz und lexikalischen Kohäsion bei. Drittens haben die unscharfen Grenzen zu den freien Wortverbindungen eine übersetzerische Gratwanderung zur Folge, und viertens bergen Kollokationen aufgrund der übereinzelsprachlich festen Basis-Komponente und des mit der Einzelsprache variierenden Kollokators ein erhöhtes Risiko der Interferenzbildung beim Übersetzen.

Bei alledem steht die Anforderung an den Übersetzer im Vordergrund, sein Produkt unter Berücksichtigung der Kommunikationssituation, der Vorgaben des Übersetzungsauftrags und vor allem der Konventionen der Zielsprache und -kultur anzufertigen. Diese ist im Falle der Her-Übersetzung die Muttersprache, weshalb der Umgang mit den semantischen und syntaktischen Kongruenzregeln und Gebrauchsnormen und den damit verbundenen Bedingungen der Wortkombinatorik im Grunde stillschweigend vorausgesetzt wird. Gleichzeitig sind die an einen vom Muttersprachler professionell übersetzten fremdsprachigen Text geknüpften Qualitätserwartungen besonders hoch.

Die eingangs dargestellten vorempirischen Beobachtungen aus der Übersetzungslehre zeichnen jedoch bezüglich der (zumeist implizit) geforderten Handlungssicherheit im Umgang mit Kollokationen bei der Produktion des muttersprachlichen Zieltex-

tes ein anderes Bild. Daher wäre es ein wünschenswertes Ziel der empirischen Untersuchung, festzustellen, ob der Übertragung von Kollokationen aus der Fremd- in die Muttersprache eine bestimmte Regelmäßigkeit zugrunde liegt, die angehenden Übersetzern zur Orientierung dienen kann und auf deren Grundlage sie nicht-intendierte gebrauchsauffällige Einheiten in ihren Übersetzungsprodukten vermeiden können.

Bearbeitet wird das Forschungsanliegen in drei Teilen. Der erste Teil enthält die theoretischen Grundlagen zur Bearbeitung der Fragestellung: In Kapitel 2 wird das der Arbeit zugrunde liegende Verständnis von der Übersetzung als Prozess und Produkt dargelegt und es werden erste Überlegungen zur Bedeutung des gebundenen Wortgebrauchs in der Übersetzung angestellt. Neben den Konzepten der Hin- und der Her-Übersetzung wird das Übersetzen unter dem Aspekt des zwischensprachlichen Handelns und als kognitiver Prozess betrachtet. In diesem Zusammenhang wird nicht nur das Übersetzen in über- und untergeordneten Einheiten skizziert, sondern es werden auch die Faktoren herausgearbeitet, die den Übersetzungsprozess und das Übersetzungsprodukt bedingen. Damit zusammenhängend wird das Konzept des gebundenen Wortgebrauchs erklärt und seine Einheiten als Problem- und als Regelgrößen der Übersetzung betrachtet. In Kapitel 3 werden die Einheiten des gebundenen Wortgebrauchs als Kollokationen konkretisiert und die Entwicklung einer eigenständigen Kollokationsforschung nachgezeichnet. Beginnend mit der Darstellung der Herausbildung und Festigung des Kollokationsbegriffs im Britischen Kontextualismus wird über verwandte Konzepte aus der Semantik und die phraseologische Perspektive zur anwendungsbezogenen Kollokationsforschung und ihren Erträgen hingearbeitet. Daran anknüpfend erfolgt in Kapitel 4 die Darstellung der Rezeption der Ergebnisse der Kollokationsforschung in der Übersetzungswissenschaft. Auf einen Überblick über bisherige übersetzungswissenschaftliche Arbeiten zu Kollokationen folgt die Entwicklung des der Arbeit zugrunde liegenden Kollokationsbegriffs. Diskutiert werden dabei die syntaktisch-semantische Beziehung und der Kollokationsstärkegrad. Eine erweiterte Typologie der Kollokationen wird hergeleitet und die Kollokation als Einheit des gebundenen Wortgebrauchs im Kontext der Her-Übersetzung verortet. In Kapitel 5 wird die Idee des Übersetzens in Makro- und Mikroeinheiten wieder aufgegriffen, um die Kollokation als Übersetzungs- und Arbeitsgröße im Prozess und im Produkt der Her-Übersetzung zu bestimmen.

Im zweiten Teil der Arbeit wird das Design der empirischen Untersuchung der Fragestellung entworfen und ausgeführt. In Kapitel 6 wird der Aufbau einer empirischen Untersuchung zur Überprüfung der aus den Kapiteln 2 bis 5 hervorgegangenen Annahmen und der vorempirischen Beobachtungen zur Stabilität der Übersetzungseinheit Kollokation, sowie zum Aufzeigen bestimmter Tendenzen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede beim Übersetzen von Kollokationen aus der Fremd- in die Muttersprache dargestellt. Die Forschungshypothesen und Leitfragen werden formuliert und die Erhebung und Aufbereitung der syntagmatischen Daten beschrieben. Das für die Untersuchung konzipierte Verfahren zur Analyse der Übersetzungseinheiten und das Verfahren der Datenauswertung und Kategorisierung der Einheiten werden vorgestellt.

Für die syntagmatisch auffälligen Einheiten wird ein Begriff entwickelt und ein Konzept entworfen, um sie erfassen, analysieren und entsprechend einordnen zu können. Die Ausführung der in Kapitel 6 konzipierten Studien erfolgt in den Kapiteln 7, 8 und 9. In Kapitel 7 werden die syntagmatischen Daten der ersten Studie zur Analyse von Übersetzungseinheiten im Lernerkorpus "Angehende Übersetzer I" dargestellt und statistisch ausgewertet. Die Übersetzungseinheiten werden deskriptiv analysiert. Dabei wird je Einheiten-Kategorie die Verteilung der Zieleinheiten auf die Ausgangseinheiten der Studie untersucht, die Variation des Wortlauts der Zieleinheiten ermittelt, die Qualität der Bindung zwischen den Komponenten der Kollokationen und freien Wortverbindungen bestimmt sowie die strukturelle und semantische Äquivalenz zwischen Ausgangs- und Zieleinheit beschrieben. Kapitel 8 enthält entsprechend die Ausführung der zweiten Studie und damit die Auswertung der Daten aus dem Übersetzungskorpus "Angehende Übersetzer II". Dabei ist vor allem zu überprüfen, inwiefern die aus der Analyse der Einheiten der Studie 1 gewonnenen Erkenntnisse gleichermaßen auf die Einheiten der Studie 2 zutreffen. In Kapitel 9 werden die Ergebnisse der beiden Studien vergleichend zusammengeführt.

Der dritte Teil der Arbeit ist dem Transfer der Ergebnisse aus der empirischen Untersuchung gewidmet. In Kapitel 10 werden die Erträge aus dem theoretischen ersten Teil der Arbeit sowie aus der statistischen Auswertung und deskriptiven Analyse der syntagmatischen Übersetzungseinheiten in die Übersetzungspraxis und -lehre übertragen. Strategien für die Her-Übersetzung von Kollokationen werden daraus hergeleitet und in diesem Zusammenhang auch die im ersten Teil der Arbeit entworfenen Konzepte zum Übersetzungsprozess und zur Übersetzungskompetenz wieder aufgegriffen.